

Das Leben und die Plastischen Kunstwerke
von Joseph Beuys (1921-1986)

Minako Sakakibara

98k1038

Inhaltsverzeichnis

1. Leben	1
1.1 Herkunft und Jugendzeit	1
1.2 Studium	5
1.3 Depression	10
1.4 Lehre	13
1.5 Joseph Beuys als Politiker	22
2. Die Plastischen Kunstwerke	28
2.1. Aktionen	29
2.2. Installationen	31
Anhang	35
Fotos und Tabellen	35
Quellen	39
Fußnoten und Anmerkungen	40

1. Leben

1.1 Herkunft und Jugendzeit

1.1.1 Geburt

Zwar wird manchmal Kleve als sein Geburtsort bezeichnet, jedoch wurde Joseph Beuys am 12. Mai 1921 in Krefeld als Sohn eines Kaufmanns geboren. In Kleve verbrachte er seine Kindheit und besuchte das Gymnasium und hatte nach dem Krieg sein erstes Atelier.

1.1.2. Schulzeit

In seiner Schulzeit brachte ihm besonderes Wohlwollen der Englischlehrer Dr. Heinrich Schönzeler entgegen, dem seit dem ersten Weltkrieg ein Bein fehlte und der deswegen eine Prothese trug. Beuys und ein paar Mitschüler pflegten ihn mit ihren Fahrrädern zur Schule zu begleiten. Ein Jahr vor dem Abitur brannte er mit einem kleinen Zirkus durch. Er betätigte sich als Handlanger, Plakatausträger und Tierpfleger. Schließlich wurde er am Oberrhein gefunden und zurückgeholt. Für seinen Vater stand fest, dass der Sohn die Oberschule zu verlassen haben würde, doch wegen des Wohlwollens des Lehrerkollegiums wurde Beuys nur eine Klasse zurückgestuft. Er dachte, dass er seinen Sohn am besten bei einer Klever Magarinefabrik als Lehrling machen lassen sollte. Das ist eine kleine schicksalhafte Geschichte, dass Magarine für

Beuys eine wichtige Rolle spielen würde. In Kleve, wo er seine Kindheit verbrachte, gab es vielzitierte Einflüsse, vor allem Anacharsis Cloots (1755-94)⁽¹⁾. Er hieß eigentlich Jean Baptiste Cloots, aber später nannte er sich nach dem griechischen Weltweisen Anacharsis Cloots. Während der Französischen Revolution war er Mitglied des Jakobinerklubs und trat für die Einführung eines Weltstaates ein, in dem alle Menschen gleich sind. Beuys nannte sich sogar „Josephanacharsis Clootsbeuys“. Auch die niederrheinische Landschaft beeindruckte Beuys stark. Er lernte Pflanzen, Gräser, Bäume, Pilze kennen, jagte nach Mäusen, Ratten, Fliegen, Spinnen, fing Fische und Frösche. Auf Bilder wie *Dschingis Kahn* oder *Hirschführer* haben diese starken Erlebnisse und Erinnerungen in seiner Kindheit eingewirkt. Gleichzeitig lernte er den Klever Bildhauer Achille Moortgat kennen, der von Künstlern wie Constantin Meunier und Georg Minne beeinflusst wurde. Häufig besuchte der junge Beuys Moortgat in seinen Atelier. Dort ist er dem Werk des Bildhauers Wilhelm Lahmbruck begegnet. Diese Begegnung lässt Beuys später seine eigene plastische Kunst machen.

Vor dem Abitur hat Beuys viel gelesen, Goethe, Schiller, die romantische Literatur, Hölderlin, Novalis und auch die skandinavischen Dichter. Auf dem Gebiet der Malerei schätzte er besonders Edvard Munch und seine Lieblingskomponisten waren Erik Satie und Richard Strauss. Sein Interesse galt dem Philosophen Sören Kierkegaard und seiner

Erkenntnis, dass die Existenz die Synthese des Zeitlichen und des Ewigen und der Mensch das Absolute sei⁽²⁾ Beuys schätzte, außer Goethe und Da Vinci, besonders Paracelsus und dessen Ideen zur spekulativen Kosmologie⁽³⁾ und Anthropologie⁽⁴⁾, über die Beuys seit 1941 eine lebenslange Auseinandersetzung mit Rudolf Steiners Lehre führte. Schon damals interessierte er sich stark für existentielle und anthroposophische Fragen, dachte an die Gleichsetzung von menschlicher Todesüberwindung und der Kosmologie. Mit Hilfe seiner überdurchschnittlichen Kenntnissen fand er auch Zusammenhänge zwischen Physik⁽⁵⁾, Chemie⁽⁶⁾, Botanik⁽⁷⁾ und Mythischem⁽⁸⁾.

1.1.2. Kriegszeit

1940 machte er das Abitur und fast gleichzeitig bekam er die Vorladung zum Militär. Er meldete sich bei der Luftwaffe und wurde zur Luftnachrichten-Schule in Posen abkommandiert. In dieser Abteilung lernte er Unteroffizier Heinz Sielmann kennen. Sielmann wurde nach dem Krieg ein berühmter Tierfilmer. Weil Sielmann reiche Kenntnisse in Biologie⁽⁹⁾ und Zoologie⁽¹⁰⁾ besaß, unterhielten die beiden sich gerne. Der Unteroffizier nahm oft an Vorlesungen über Zoologie, Botanik und Geographie⁽¹¹⁾ an der Posener Reichsuniversität teil, und nach dem Dienst wanderten sie und analysierten die Natur. So knüpften sie Freundschaftsbande miteinander. Nach der Ausbildung zum Funker in Posen zog er zuerst nach Erfurt um; später wurde er Sturzkampfflieger in

Königgrätz. In Erfurt und Weimar besuchte er das Nietzsche-Archiv, was ihn die Realität vergessen ließ.

Es geschah im Winter des Jahres 1943. Im zweiten Weltkrieg stürzte er mit dem Flugzeug über der Halbinsel Krim in der Ukraine ab. Dort entging er nur knapp dem Tod. Einheimische, nomadisierende Tataren, retteten den Verwundeten, salbten ihn mit Talg und hüllten ihn in Filz. Obwohl er acht Tage lang ohnmächtig war, Rippen, Beine und Arme gebrochen waren, konnte er doch überleben. Diese Erfahrung prägte seine Kunst und Fett und Filz wurden seine wesentlichen plastischen Materialien. Der Hut, den Beuys immer trug, überdeckt die nach seiner schweren Verletzung eingepflanzte Silberplatte in der Schädeldecke^(Foto1). Kurz danach wurde er von einem deutschen Suchkommando entdeckt und in ein Lazarett geschickt. Er erholte sich schnell, musste alles zusammennehmen und ins Gefecht ziehen, wo er noch viermal verwundet wurde. Zuletzt geriet er in britische Gefangenschaft in Cuxhafen. Dort fasste er den Entschluss, Kunst zu studieren. Er bemerkte schon, dass er eher an der Kunst interessiert war, als er die Reichsuniversität besuchte. Etwa ein Jahr nach der Entlassung beschäftigte er sich mit den Vorbereitungen.

Es ist interessant zu sehen, dass er in dieser Zeit den wesentlichen plastischen Materialien begegnete und wegen des Unfalls einen Filzhut tragen musste. Die Erfahrung

des Krieges selber lässt sich in Beuys' Kunstform allerdings kaum finden. Dazu hat er nur wenige Stücke gemalt.

So schrieb er zu den Eindrücken an seinen Einsatzorten: ⁽¹²⁾

Wesentliche Eindrücke:

Die slawischen Länder/ Polen/ Tschechoslowakei (Prag)/
(Mähren)/ Rußland/ (Südrußland)/ Wesentliche Eindrücke: das
Schwarzmeer/ das Asowsche Meer/ Das Faule Meer/ Die
russische Steppe (Kuban) –Lebensraum der Tataren/ Tataren
wollten mich in ihre Familie aufnehmen/ Die Nogaische Steppe/
Die Krim/ Die Orte: Perekop, Kertsch, Feodossia/ Simferopol,
Backschisaraj/ Jailogebirge/ Das Kolchis der Griechen!/
(goldenes Vlies)/ Odessa, Sewastopol./ Rumänien (Donaudelta) –
Ungarn (Steppe)/ Kroatien (Save)/ Wien (Hunnen und Türken vor
Wien!)/ Süditalien: Apulien./ Westlicher Kriegsschauplatz: als
Fallschirmjäger in Nordholland – Oldenburg bis zur
Nordseeküste./

1.2. Studium

Nach etwa ein Jahr andauernder Gefangenschaft konnte er nach Hause zurückkehren. Gleich besuchte er das Atelier von Walter Brück, der Klever Bildhauer und Kunsterzieher war. Dort bereitete Beuys sich auf das Studium an der Staatlichen Kunstakademie in

Düsseldorf vor. Damals lernte er auch den Maler Hanns Lamers kennen, mit dem er während seines ganzen Lebens befreundet blieb. Lamers lud ihn ein, an der Wiederbegründung des Kleveren Kunstbundes *Profil* als Mitglied teilzunehmen. Dort sollte er in den folgenden acht Jahren fast regelmäßig ausstellen. 1947, kurz vor dem Studium traf er wieder auf Heinz Sielmann. Dieser drehte Tierfilme und nahm seinen alten Freund Beuys als Hilfsarbeiter für seine Arbeit an. Sie wohnten im Hause des Bürgermeisters, rauchten 60 bis 80 Zigaretten am Tag, diskutierten über Gott und die Welt. Damals glaubte Sielmann, dass Beuys sich im Vergleich zu vorher geändert hatte. Der Absturz auf der Krim verursachte eine geistige Wandlung; der Beuys seiner Erinnerung war nicht so sensibel⁽¹³⁾. Durch Sielmann lernte er auch den berühmten Verhaltensforscher Konrad Lorenz kennen, der von 1954 bis 1955 bei dem Wasserschloss in Westfalen als Leiter der Forschungsstelle für Verhaltensphysiologie am Max-Planck-Institut für Meeresbiologie arbeitete.

1.2.1. Studium bei Ewald Materé

Im Frühling 1947 fing Beuys sein Studium an der Düsseldorfer Kunstakademie an. Er lernte Erwin Heerich kennen, der sein Mitschüler und Mitbewohner, später sein Kollege an der Kunstakademie in Düsseldorf war.

Ewald Materé war 1887 in Aachen geboren, studierte zwischen 1907-1912 an der

Hochschule für Bildende Künste in Berlin. Nachdem Aufenthalt in Berlin bekam er 1932 eine Professur an der Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf, aber schon bald darauf nahmen ihn die nationalsozialistischen Machthaber fest. Für Nazis galt seine Kunst als "Entartung".

Im Oktober 1945 kehrte er als kommissarischer Direktor an die Kunstakademie Düsseldorf zurück. Materé entwarf eine grundlegende Reform der Kunstakademie. Er behauptete seine Idee in den intensiven Gesprächen mit Georg Meistermann, der vorher an dieser Kunstakademie studierte und später Professor an der Akademie wurde, dass das Kunststudium eine Zwölfsemester-Ausbildung sein sollte. In den ersten vier Semestern sollen die Studenten intensiv Zeichenunterricht nehmen, in den nächsten vier Semestern die angehenden Holz- und die Steinbildhauer handwerklich ausbilden, und in den letzten vier Semestern unter Aufsicht des Meisters selbständig arbeiten. Studenten mussten dazu auch Deutsch, Philosophie, Biologie, Religion, Modellieren, Raumlehre und vergleichende Kunstbetrachtung als Pflichtfächer studieren. Er bezweckte damit, dass die Studenten Klassengemeinschaften bilden, die das ganze Studium zusammenbleiben. Außerdem forderte er neue, unverbauchte Lehrkräfte, die aber nicht mehr aus dem alten Akademiebetrieb zu rekrutieren waren. Aber das ging nicht in Erfüllung. 1946 trat er von seiner Stelle als kommissarischer Direktor vor der offiziellen Wiedereröffnung der

Akademie zurück, und konzentrierte sich deswegen mehr auf seine Bildhauerklasse. Joseph Beuys war einer seiner Schüler, einer der eifrigsten im Unterricht, und durch die Art und Weise des Lehrers wurde seine Sensibilität gut ausgebildet. Materé bemerkte das Talent seines Schülers. Beuys entwickelte Zeichnungen aus einer gebrochenen Linienstruktur, goss neue Energie ein, neue Elemente aus Mythos und Ritual, und entdeckte damit so nie gesehene Wesensmerkmale von Mensch und Tier.⁽¹⁴⁾ Materé nahm Tiere – vor allem Kuh, Kalb, Katze und Hahn als Motiv seiner Plastik. Beuys ließ sich davon beeinflussen und wählte als Motive seiner Plastik Tiere wie Hirsche, Elche, Schafe, Hasen, Schwäne, Bienen. Im Unterricht lehrte er seine Studenten auch noch, dass Kunst etwas mit dem Gefühl zu tun hat und man das Gefühl kontrollieren muss.

Obwohl Materé der Lehrer war, lernte er auch einigermaßen von seinem Schüler. Beispielweise schrieb er Sommer 1948 in seinem Tagebuch über die Fertigstellung der Pflingstür am Südportal des Kölner Doms:

„Ich bin nun in Hochdruck, ob die beiden Türen noch bis zum 15. August fertig sein werden. Die Mosaiken sind zum Teil fertig und gut, aber es war eine Last, die Steine dazu zu bekommen

Mein Schüler Beuys bemühte sich auf das Beste, war auch beim Setzen der Felder äußerst gewandt und brauchbar...“⁽¹⁵⁾

„(am 8. August 1948) ... Ich habe eine große Hilfe an meinem

Schüler Beuys sowie an G. gehabt. Beide haben zum ersten Mal, aber sehr gründlich, Mosaik gesetzt, und ich selbst habe viel für das Setzen im Allgemeinen dabei gelernt...“(16)

Auch bei Bronzegussarbeit und Grabmalarbeit half der Schüler Beuys Materé. Aber einerseits, weil Materé auch sensibel genug war, gab es auch Hassliebe zwischen den beiden.

Nach dem Abschlusssemester nahm Beuys an dem weiteren Studium des Meisterateliers in der Kunstakademie teil. Dort experimentierte er mit Chemie in seinem Atelier. Das half ihm, seine Kenntnisse über naturwissenschaftliche und biologische Zusammenhänge, über Mikrokosmos und Körperfunktion zu vertiefen.

1.2.2. Begegnung mit Rudolf Steiner

Rudolf Steiner wurde 1861 in Kraljevic geboren, was damals Ungarn war. An der Technischen Hochschule in Wien studierte er Mathematik, Biologie, Physik und Chemie und wählte deutsche Literatur, Philosophie, Geschichte als Nebenfächer. Gleichzeitig konzentrierte er sich auch auf das Goethe-Studium. 1890 zog er nach Weimar, um am Goethe-und-Schiller-Archiv mitzuarbeiten und in Rostock promovierte er zum Doktor. Er hielt Vorträge in Deutschland sowie im Ausland, zum Beispiel über die Evangelien, Theosophie und Apokalypse und über Okkulte Philosophie. 1918 begründete er die Idee der „Dreigliederung des sozialen Organismus“ als den Zentralen Begriff der

anthroposophischen Weltanschauung, die später die Grundlage für den Beuys'schen „erweiterten Kunstbegriff“ wurde.

1.3. Depression

Zwischen 1955 und 1957 hatte Beuys eine schwere Zeit. 1954 verließ er das Meisterschüleratelier in der Düsseldorfer Kunsthalle und beschaffte sich ein Atelier in Düsseldorf-Heerdt. Gleichzeitig erreichten die Nachwirkungen seiner Kriegsverwundungen den Höhepunkt. Er war zu ausgezehrt, um sich künstlerisch durchzusetzen. Außerdem verließ ihn seine viel jüngere Verlobte, die mit Beuys vier Jahre lang zusammen war. Er erlitt einen Schock und verfiel in eine schwere Depression. Dagegen ließ er sich in psychiatrischen Kliniken in Düsseldorf und in Essen behandeln. Doch das erzielte keinen Erfolg. Danach blieb er wochenlang bei Adam Rainer Lynen, der einer von Beuys' Freunden und Dichter war. Damals bestellte er eine Kiste aus Holz bei einem Klever Schreiner, diese schmierte er mit Teer ein und brachte sie in sein Atelier in Heerdt. So erinnerte Beuys sich an diese Zeit:

„Die Kiste sei ein schwarzer, leerer, isolierter Raum, in dem Untersuchungen stattfinden und neue Erfahrungen gemacht werden können.⁽¹⁷⁾

Seine Depression dauerte etwa zwei Jahre an. Er fühlte sich von der Menschheit isoliert, keine Energie kam heraus, er magerte ab und verspernte sich gegen Beziehungen.

Aber er gab die Hoffnung noch nicht auf. Beuys war bei einem Arzt, als Hans van der Grinten ihn zu seiner Familie einlud. Beuys blieb insgesamt sechs Wochen bei ihnen. Dort konnte er über seine Zeit frei verfügen. Manchmal ging er spazieren, manchmal lag er den ganzen Tag im Bett herum. Bei den Mahlzeiten sprachen sie über den Krieg, Kunst, Politik, fremde Länder, Blumen und so weiter. Beuys kannte sich auf vielen Gebieten aus. So verging die Zeit. Ohne die Hilfe bei den Brüdern van der Grinten und deren Mutter konnte seine Genesung nicht so schnell gehen. Dieser Verlauf wurde in einem Abschnitt eines Tonbandinterviews aufgenommen.⁽¹⁸⁾ Außerdem bemerkten die Brüder Hans und Franz Joseph van der Grinten in Beuys' Zeichnungen seine künstlerische Fähigkeit. Sie kauften seine Zeichnungen regelmäßig und das leistete Beuys finanzielle Hilfe. Heute besitzen sie mehr als 700 Aquarelle, Zeichnungen und Plastiken. 1953 fand die erste Ausstellung im Haus der Brüder van der Grinten in Kranenburg statt. Die Familie van der Grinten sorgte für ihn, aber gab ihm auch bald den wohlgemeinten Rat, langsam wieder abzureisen. Sie bemerkten, dass er gegen sich wütete und an sich arbeiten musste. Er wollte eigentlich nicht gehen, aber es ging nicht anders. Ihre Freundschaft blieb weiter bestehen, und er wurde wieder gesund.

Seine Depression sieht man in seinen Zeichnungen. Zwischen 1948 und 1954 malte er *Liebestraum*, *Schwangeres Mädchen* und *Tänzerin*. 1955 bricht dieses Thema ab und

Bienen, Fische und Tiere wie Elche und Schwäne nahmen den Platz der Mädchen ein. Die Titel im Höhepunkt der Depression hießen *Abschied*, *Frauengrab*, *Frau mit Kopfverband*, dann *Misere*. Eine Serie von Zeichnungen, die in dunklen Räumen dargestellt wurden, hießen *Blutender Hirsch*, *Mann am Kreuz*, *Schock*, *Elch und Rentier mit Frauen* und *Der Tod und das Mädchen*.

Beuys sah die Depression als eine Phase der Läuterung an und dachte auch später über seine seelische Erkrankung immer wieder nach. In einem Gespräch mit Götz Adriani, Winfred Konnertz und Karin Thomas blickte er in diese Zeit zurück:

„Bei dieser Krise wirkten zweifellos Kriegereignisse nach, aber auch aktuelle, denn im Grunde mußte etwas absterben. Ich glaube, diese Phase war für mich eine der wesentlichen insofern, als ich mich auch konstitutionell völlig umorganisiert habe; ich hatte zu lange einen Körper mit mir herumgeschleppt. Der Initialvorgang war ein allgemeiner Erschöpfungszustand, der sich allerdings schnell in einen regelrechten Erneuerungsvorgang umkehrte. Die Dinge in mir mußten sich völlig umsetzen, es mußte bis in die Physis hinein eine Umwandlung stattfinden. Krankheiten sind fast immer auch geistige Krisen im Leben, wo alte Erfahrungen und Denkvorgänge abgestoßen, beziehungsweise zu durchaus positiven Veränderungen umgeschmolzen werden. ... Sicher, viele Menschen erleben nie diese

Phase der Umorganisation, aber wenn man hindurchkommt, erhält vieles, was vorher unklar oder nur vage angelegt war, eine ganz plausible Richtung. Eine derartige Krise ist ein Zeichen dafür, daß entweder eine Richtungslosigkeit vorliegt oder zu viele Richtungen angegangen wurden. Sie ist eine entscheidende Aufforderung, manches zu bereinigen und in bestimmter Richtung zu neuen Ergebnissen zu kommen. Von da ab begann für mich eine systematische Arbeit an gewissen Grundprinzipien.’⁽¹⁹⁾

1.4. Lehre

Nach seiner Genesung bewarb er sich an der Kunstakademie und wurde einstimmig gewählt, obwohl er bei 80 Prozent des Lehrkörpers unbekannt war. 1961 wurde Beuys als Lehrer für Monumentale Bildhauerei an die Staatliche Kunstakademie berufen. Damals war ihm klar, dass er einen anthropologisch umfassenden Kunstbegriff für alle Menschen entwickeln wollte. Er versuchte die Struktur des Bildungs-, Rechts- und Wirtschaftsbegriffs mit Hilfe des “erweiterten Kunstbegriffs” zu ändern. Diese Erweiterung war in jener Zeit sein Ziel. Beuys war ein fleißiger Lehrer und blieb fast jeden Tag in der Akademie, sogar samstags und auch in den Semesterferien, damit er intensive Gespräche mit seinen Studenten führen konnte. Er versuchte, das Verhältnis zwischen Lehrer und Studenten zu lockern. Zum Beispiel mischte er sich bei

Ausstellungen in der Akademie unter Studenten, denn er war der Meinung, dass ein Lehrer auch Student sein sollte. Dieses Verhältnis beeindruckte die Studenten tief, aber das führte auch den Konflikt mit der Akademie herbei.

Je berühmter er wurde und je größer die Zahl der Studenten wurde, desto weniger Zeit hatte er für die Studenten. Er war der Meinung, dass jeder, der Kunst studieren wolle, auch Kunst studieren solle. Seinen Kollegen teilte er mit, dass er alle Bewerber um einen Studienplatz, die sie im sogenannten Mappenverfahren ablehnten, in seine Klasse aufnehmen werde, weil die Beurteilung auf andere Weise ermittelt werden müsse.⁽²⁰⁾

Mitte Juli 1971 blieben 142 Leute von 232 Bewerbungen für Lehramt auf der Strecke. Am 5. August verlas Beuys vor der Presse einen öffentlichen Brief, den er mit Johannes Stüttgen⁽²¹⁾ am 2. August an den Akademiedirektor schickte. Damit er nahm alle 142 Abgewiesene auf, und im folgenden Semester hatte er etwa 400 Schüler in seiner Klasse.

Am 6. August erläuterte das Wissenschaftsministerium der Presse, dass das Ministerium die Zulassung nicht genehmige und ein Studium an einer Entlastungsakademie anbiete.

Aber Beuys war nicht zufrieden, weil er die Grundlage der Studiumsbedingungen verbessern wollte. Am 15. Oktober 1971 besetzte er mit einer Gruppe Studenten das Sekretariat, von denen 17 der 142 abgewiesenen Bewerber teilnahmen, damit sie die Studienbücher erhalten könnten. Mit dem Gespräch mit dem Wissenschaftsminister hatte

er den folgenden Erfolg, dass die Kunstakademie die 17 Bewerber mit der Empfehlung des Wissenschaftsministeriums aufnahm. Mit Datum vom 21. Oktober warnte der Wissenschaftsminister Beuys schriftlich, dass er solche Situationen nicht mehr bräuchte, aber Beuys nahm die Warnung nicht ernst.

Im Februar 1972 gab es an der Kunstakademie eine Beratung über ein neues Zulassungsverfahren, an der Beuys teilnahm. Die Zahl, die eine Klasse aufnehmen kann, war höchstens 30 Studenten. Im Sommer wurden 227 Studienbewerber aufgenommen, 125 abgewiesen. In jener Zeit waren 1052 Studenten an der Düsseldorfer Akademie immatrikuliert, davon waren 268 in der Klasse von Beuys. Am 30. Juni 1972 gründete er auf der "documenta 5" in Kassel das Informationsbüro *Organisation für direkte Demokratie durch Volksabstimmung*. Dort war er bis zum Ende am 8. Oktober täglich anwesend und versuchte, für die 125 abgewiesenen Bewerber die Aufnahme in seine Klasse zu erreichen. Während der "dokumenta" gab es Briefwechsel zwischen Beuys, der Kunstakademie und dem Wissenschaftsministerium. Am 28. August verkündete Beuys, dass er alle abgewiesenen Bewerber in seine Klasse aufnehme, aber diese Äußerung widersprach der Meinung der Kunstakademie. Dann erklärte die Seite des Wissenschaftsministeriums am folgenden Tag, dass sie weitere Studenten zum Studium an der Akademie nicht zulasse und "über die von der Aufnahmekommission ermittelte

Ziel von 227 Studienbewerbern hinaus im Interesse der Gewährleistung eines ordnungsgemäßen Studiums mit Rücksicht auf die Zahl der vorhandenen Studienplätze keine weiteren Studenten zum Studium zulassen werde“.⁽²²⁾ Danach gab die Akademieleitung eine Erklärung ab, dass kein Lehrer das Recht hat, Studenten in seine Klasse aufzunehmen. Im August rief Beuys 125 Kandidaten, die durch das Mappenverfahren zurückwiesen wurden, auf nach Düsseldorf zu kommen, und 54 kamen. Am 10. Oktober 1972 besetzten Professor Beuys, die abgewiesenen Studienbewerber und einige Studenten das Sekretariat der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf. An diesem Tag begann das Wintersemester wieder. Am selben Vormittag gab es ein Gespräch mit einem hohen Beamten des Wissenschaftsministeriums in Nordrhein-Westfalen, aber es kam nicht zur Versöhnung. Am demselben Abend bekam Beuys mit Postzustellungs-urkunde einen Brief:

„Mit dem Schreiben meines Vertreters vom 6. 10. 1972 sind Sie bereits darauf hingewiesen worden, dass die Besetzung des Sekretariats der Staatlichen Kunstakademie den strafrechtlichen Tatbestand des Hausfriedensbruchs erfüllt und ich nicht gewillt bin, solche strafbaren Handlungen hinzunehmen. In diesem Schreiben ist Ihnen auch bereits eröffnet worden, dass ich mich, sollte dies dennoch geschehen, zu einer sofortigen Auflösung des

Dienstverhältnisses zum Lande Nordrhein-Westfalen genötigt sehen würde. Trotz dieses Schreibens haben Sie heute seit 11 Uhr das Sekretariat mit etwa 60 bis 80 Personen besetzt und weder den in meinem Auftrag gegebenen Hinweis meines zuständigen Abteilungsleiters Ministerialdirigent von Medem noch meine Ihnen um 14 Uhr zugeleitete Aufforderung auf unverzügliche Räumung des Sekretariats befolgt. Dieses Verhalten ist mit Ihren Pflichten als Landesbediensteter und Professor der Staatlichen Kunstakademie unvereinbar. Die Fortsetzung des Dienstverhältnisses kann dem Lande Nordrhein-Westfalen nicht mehr zugemutet werden. Ich kündige daher mit sofortiger Wirkung gemäss §626 des Bürgerlichen Gesetzbuches den mit Ihnen am 12. März 1969 abgeschlossenen Dienstvertrag. Gleichzeitig fordere ich Sie erneut unter Hinweis auf die Bestimmung des Strafgesetzbuches auf, das Sekretariat der Staatlichen Kunstakademie sofort zu räumen”

Unterschrift: Johannes Rau⁽²³⁾, Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen⁽²⁴⁾

Am gleichen Tag schickte der Minister Beuys noch die fristlose Kündigung zu. Beuys und seine Mitbesetzer verließen erst am nächsten Morgen unter der Kontrolle der Polizei das Sekretariat.

Gegen seine Kündigung protestierten Künstler in der ganzen Welt.

„Repressionen gegen Persönlichkeiten anzuwenden, die sich konstruktiv für eine bessere Bildungspolitik einsetzen, Berufsverbot oder Lehrverbot auszusprechen., das scheint uns das ungeeignetste Mittel, gegen einen der fähigsten Lehrer an den deutschen Akademien vorzugehen. ... Es wäre ein nicht wiedergutzumachender Verlust, wenn einer der bedeutendsten Künstler Deutschlands zur Aufgabe seiner erfolgreichen Lehrtätigkeit gezwungen wird.“⁽²⁵⁾

Das war ein Teil eines öffentlichen Brief von Heinrich Böll⁽²⁶⁾, Peter Handke⁽²⁷⁾, Uwe Johnson⁽²⁸⁾, Martin Walser⁽²⁹⁾, Jim Dine⁽³⁰⁾, Richard Hamilton⁽³¹⁾, David Hockney⁽³²⁾, R.B. Kitaj⁽³³⁾, Gerhard Richter⁽³⁴⁾ und Günter Uecker⁽³⁵⁾. Der progressive italienische Galerist Lucio Amelio und sogar der englische Bildhauer und Maler Henry Moore waren gegen die Kündigung von Beuys. Studenten machten Hungerstreiks und demonstrierten in der Innenstadt von Düsseldorf. Beuys wollte die Kündigung und nahm sie nicht an – „Wenn 400 Studenten bei mir studieren wollen, bleibe ich, so lange sie dies wünschen –ich bleibe also in der Akademie, das nenne ich Autonomie.“⁽³⁶⁾ Später erinnerte er sich daran, dass er damals im Kopf das Vorbild Anacharsis Cloots hatte, deshalb widmet er dem Klever Baron und Freiheitskämpfer am 30. Oktober 1972 in Rom eine Aktion.⁽³⁷⁾ Gleichzeitig klagte er gegen das Land Nordrhein-Westfalen wegen der Kündigung und stellte den Antrag auf Feststellung der Unwirksamkeit der Entlassung. Aber Beuys verlor am 11.

November in der Verhandlung vor dem Landesarbeitsgericht. Die Kündigung sollte Recht bleiben, weil Beuys das Sekretariat der Akademie am 10. Oktober nicht verließ, obwohl er mehrmals gewarnt wurde.

1978 fiel die neue Entscheidung des Kassler Bundesarbeitsgerichts. Es urteilte, dass die fristlose Kündigung von Joseph Beuys als Professor an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf durch das Ministerium für Wissenschaft und Forschung Nordrhein-Westfalen rechtswidrig war. Beuys ließ sich auf einen Kompromiss ein, der ihm den Professorentitel zuerkannte und die Nutzungsrechte für das Atelier.

1.4.1. Der "Erweiterte Kunstbegriff"

Nach dem 2. Weltkrieg wählte Beuys den Weg, Kunst zu studieren. Dann bemerkte er, wie eng die Begriffe Kunst und Leben für ihn zusammenhängen und wie wichtig die Kunst ist, um dem natur- und menschengerechten Leben eine Chance zu geben. Er war auch der Meinung, dass man die ganze soziale Lebenswelt mit der Kunst verändern kann.

"Erweiterter Kunstbegriff" also heißt ein Kunstbegriff, der die Grenzen der traditionell als "Kunst" bezeichneten Disziplinen (wie Architektur, Bildhauerei, Malerei, Dichtung, Musik, Schauspiel, Oper, Tanz usw.) überschreitet,⁽³⁸⁾ und der sich auf den Menschen und damit auf alle Vorgänge, die den Menschen betreffen beziehen.⁽³⁹⁾ Daraus entstand eine anthropologische Kunst als Kreativität des Menschen, die sich als

allgemeine schöpferliche Fähigkeiten begriff. Man kann diese Idee in der bekannten Äußerung von Joseph Beuys finden: „JEDER MENSCH IST EIN KÜNSTLER“⁽⁴⁰⁾ Was er meinte, war nicht, dass jeder Mensch im künstlerischen Bereich berufstätig sein sollte wie Maler oder Bildhauer, sondern er meinte, dass jeder Mensch kreative Fähigkeiten hat, die erkannt und ausgebildet werden müssen. Er zeichnete ein Gleichzeichen:

Freiheit = Selbstbestimmung = Kreativität = Kunst =
Mensch. ...Und auf diese Formel beziehe ich mich, wenn ich sage:
Jeder Mensch ist ein Künstler –weil ich mich damit beziehe auf den
Freiheitspunkt, der in jedem Menschen existiert.⁽⁴¹⁾

Mit diesem Kunstbegriff vollzog er eine Sinn-Revolution. Nicht nur in seinen Plastiken und Aktionen, sondern auch in seinen Schulen spielte der “Erweiterte Kunstbegriff” eine wichtige Rolle.

1.4.2. Freie Hochschule

Anfang 1971 setzte sich Beuys für den Plan einer “Freien Hochschule” ein und das pädagogische Konzept ist von der anthropologischen Denkweise Rudolf Steiners inspiriert. Er wollte eine Akademie mit neuem System, in der man Kreativität als Gestaltung von Freiheit erfahren kann. Am 1. November 1971 gründete er das *Komitee für eine Freie Hochschule*. Kurz danach machte er eine Aktion auf der “documenta 5” und seine fristlose Kündigung folgte etwas später. In jener Zeit reiste er überall in

Deutschland und Europa umher und machte Vorlesungen und Ausstellungen. Dann kam es im April 1973 zur Gründung des Vereins zur Förderung einer *Freien Internationalen Hochschule für Kreativität und interdisziplinäre Forschung*. Mit diesem Verein sollte der numerus clausus in der künstlerischen Ausbildung abgebaut werden, ebenso wie die ständigen Kunstpräsentationen, und ein Entgegenwirkung zum aktuellen Kunstakademiebetrieb und die Grundarbeit für eine neue Gesellschaftsform. Auf der “documenta 6” eröffnete er ein Büro der *Freien Internationalen Hochschule für Kreativität und interdisziplinäre Forschung* mit seinem Kunstwerk *Honigpumpe am Arbeitsplatz* und integrierte sie in die *Freie Internationale Universität*.

1.4.3. Die Freie Internationale Universität

Die *Freie Internationale Universität* wurde in diesem Verlauf immer wichtiger. Der Ausgangspunkt der *Freien Internationalen Universität* ist der von Joseph Beuys entwickelte “Erweiterte Kunstbegriff”. Die *Freie Internationale Universität* kann man nicht mit normalen staatlichen Universitäten vergleichen, weil die Forschungsbereiche über Menschen, die Gesellschaft, Umwelt, Natur, Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft als Forschungsobjekt behandeln, ineinander übergreifen. “Zuerst geht es um die Erarbeitung erweiterter Forschungsgebiete unter prinzipieller Berücksichtigung von Kreativität und Selbstbestimmung des Einzelwesens. Dann erklärt das Bildungssystem

sich als ein praxisbezogenes, das zur Bewußtseins-erweiterung und Bewußtseins-intensivierung des Interessierten beitragen soll.”⁽⁴²⁾

1.5. Joseph Beuys als Politiker

Zur Wahl des 8. Bundestags am 3. Oktober 1976 konnte man ein Flugblatt von der *AUD –Aktionsgemeinschaft Unabhängiger Deutscher*⁽⁴³⁾ sehen. Darauf stand der folgende Satz: „Endlich mal was Neues! Freie Kultur! Freie Volksuniversitäten! 50% Frauen in die Parlamente! Wählen Sie den parteilosen Kandidaten der *AUD*, Professor Joseph Beuys, für den Wahlkreis 74 Düsseldorf 1 und für die Landesliste der *AUD* von Nordrhein-Westfalen”. 1979 kandidierte Beuys für das Europaparament als Kandidat der *Grünen*, aber er erzielte nur ein mageres Ergebnis. Im folgenden Jahr plante die *Grünen* mit ihm den Kampf für die Bundestagswahl. Obwohl er auf Platz eins der Landesliste des Landes Nordrhein-Westfalen stand, hatte er Unglück bei der entscheidenden Abstimmung. Seine Meinungen zur Gleichberechtigung und zum Umweltschutz, die er bei der *Organisation für direkte Demokratie durch Volksabstimmung* behauptete, eigneten sich zwar für die *Grünen*, aber ihm fehlte der Realsinn für Politik. Er verstand Politik als Skulptur. Diese Erfahrung führte ihn zur Beschäftigung mit der Gründung der *Freien Internationalen Universität*.

1.5.1. Die Deutsche Studentenpartei

Am 2. Juni 1967 wurde in Berlin bei einer Protestaktion gegen den Besuch des Schah von Persien der Student Benno Ohnesorg⁽⁴⁴⁾ erschossen. 20 Tage später gründete Beuys als Reaktion darauf *Die deutsche Studentenpartei (D.S.P.)*. Beuys bezeichnete die Partei als sein „größtes Kunstwerk“ und definierte sie als „Antipartei“ oder „Metapartei“. Diese Punkte enthielten in ihrem Programm “das Ziel ist die Methode”:

Absolute Waffenlosigkeit/ Die Überwindung der Blöcke in West und Ost – ein naturales, geeintes Europa/ Die Überwindung des Einheitsstaates/ Die Selbstverwaltung der autonomen Glieder wie Kultur – Recht - Wirtschaft in einem freien, föderativen System/ Die Gleichberechtigung von Mann und Frau/ Die Überwindung der Lohnabhängigkeit/ Die Realisierung einer wirklich christlichen Welt/ Der Kampf der Ideen/ Die Entgiftung von Erde, Wasser und Luft/ ...⁽⁴⁵⁾

Der Akademiedirektor Eduard Trier verbot die Versammlung innerhalb der Akademie, und die Gründung der D.S.P. fand auf der Wiese statt. Es war klar, dass die Studentenpartei ein beträchtlicher Unruhefaktor in der Akademie werden würde. Beuys verstand den “erweiterten Kunstbegriff” als eine wirkliche Plastik. Ein normaler bisheriger Akademiebetrieb war praktisch nicht mehr möglich und dieser Begriff kam mit

der Politisierung voran. Beuys und seine Studentenpartei arbeiteten darauf hin, eine Umstrukturierung der Akademie mit der Hilfe des "erweiterten Kunstbegriffs" zu erreichen. Erste Ziele waren die Autonomie der Hochschule und ein neues demokratisches Aufnahmeverfahren der Studenten ohne Prüfung eingereicherter Mappen mit eigenen Arbeiten. Der Konflikt zwischen Beuys und den Professoren an der Akademie spitzte sich zu. 21 Professoren waren im Widerstand und unterschrieben den Brief:

„Das Kollegium hat Herrn Joseph Beuys mehrfach - anfangs noch einstimmig, dann aber über viele Bedenken hinweg - das Vertrauen ausgesprochen. Angesichts der heutigen alarmierenden Situation halten wir eine Überprüfung des Vertrauensverhältnisses für notwendig. Wir selbst erklären, dass wir Herrn Joseph Beuys unser Vertrauen entziehen müssen.“

Zu den Unterzeichnern des Schreibens an Eduard Trier, den Akademiedirektor, gehörten: Gert Weber, Norbert Kricke⁽⁴⁶⁾, Karl Bobeck, Walter Breker, K.O. Götz⁽⁴⁷⁾, Gerhard Hoehme⁽⁴⁸⁾, Günter Grote, Karl Robaschik, Manfred Sieler und Rolf Sackenheim – also zehn von 21 hauptamtlichen Professoren.⁽⁴⁹⁾

Andererseits behauptete Beuys, dass der Inhalt des Briefs nicht wahr sei, und er erklärte erregt, dass er bis zuletzt an dieser Akademie bleibe, notfalls auch ohne Gehalt.

Mitte Dezember hatte er den Namen *Die deutsche Studentenpartei* in *Fluxus Zone West* geändert, um seine Forderung nach der Strukturveränderung an allen Hochschulen und Universitäten in Deutschland und in Europa zu betonen.

Bei der Auseinandersetzung um die Studentenpartei griff die Polizei ein. Am 2. Dezember 1968 riefen Jörg Immendorff⁽⁵⁰⁾ und die andere Mitschüler zu einer Aktion auf. Es handelte es sich darum, dass die Beuys-Klasse, die *Lidl-Klasse*, im Flur Papphäuser aufbauten, um Informationen und Arbeitsanweisungen zu zeigen. Direktor Trier erklärte, dass das er das Begehren der Klasse nicht annehmen werde. Im Mai des folgenden Jahres veranstaltete Immendorff in der Kunstakademie eine internationale Arbeitswoche der *Lidl-Klasse*. Er lud Beuys und andere Professoren ein, ihre Klassenräume zur Verfügung zu stellen. Obwohl Direktor Trier die Veranstaltung sofort verbot, ging die Aktion weiter. Der Direktor holte deswegen die Polizei und diese Aktion wurde abgebrochen. Bald fand die gleiche Aktion wieder statt, was Trier bewog die Studenten aus dem Gebäude auszuweisen. Fünf Tage später wurde die Akademie wieder geöffnet. Danach folgte der Konflikt zwischen Beuys, der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf und dem Wissenschaftsministerium (vgl. das Kapitel: 1.4. Lehre).

1.5.2. Organisation der Nichtwähler, Freie Volksabstimmung

Am 2. März gründete Beuys *Die Organisation der Nichtwähler, Freie Volksabstimmung* in Düsseldorf und rund 200 Leute nahmen an der Organisation als Mitglieder teil. Diese war sozusagen die überführte Organisation der *deutschen Studentenpartei*. Bei der Eröffnung einer Ausstellung in Museum am Ostwall in Dortmund hatte er den Anlass, dass er dem damaligen Bundeskanzler Willy Brandt⁽⁵¹⁾ begegnete. Im Gespräch mit dem Bundeskanzler beklagte er, dass die freie Information ohne Zensur in den Massenmedien noch immer nicht verwirklicht sei. Das war ein Widerspruch zum Grundgesetz. Beuys äußerte seine Meinungen über Volksabstimmung – Verteilung von Produktionsmitteln und Eigentum, von Bildung und Rüstung, von Entgiftung der Erde, des Wassers und der Luft. Zwar hörte der Bundeskanzler seine Meinung an und zeigte Verständnis, aber gab es keine Verbesserung in der Realität.

1.5.3. Organisation für direkte Demokratie durch Volksabstimmung

Am 1. Juni gründete Beuys *Die Organisation für direkte Demokratie durch Volksabstimmung* in Düsseldorf mit der Idee seines “erweiterten Kunstbegriffs”, dessen geistige Basis die Dreigliederungsidee von Rudolf Steiner war: Freiheit im Geiste, Gleichheit vor dem Recht und Brüderlichkeit in der Wirtschaft. Er hielt diese Organisation nicht für eine politische Partei, sondern für ein Forschungsinstitut. Dessen

Stichwort war „Regiert euch selbst! Gewaltlos!“.

Beuys war tätig für die Organisation. Zum Beispiel demonstrierte er auf einer großen Straße in Köln, dort trug er eine Tragtasche mit dem Poster der Organisation auf seinem Rücken. Das führte zu folgender Aktion auf der “documenta 5”:
Er eröffnete das Informationsbüro der *Organisation für direkte Demokratie durch Volksabstimmung* am Versammlungsort und blieb den ganzen Tag, damit er mit dem Publikum reden und ihre Fragen beantworten konnte. Für die Aktion schrieb er den folgenden Text:

„Wir bereiten in Nordrhein-Westfalen ein Volksbegehren vor, das sich mit einem wichtigen Rechtspunkt befasst, der durch Volksabstimmung zum Gesetz erhoben werden sollte. Unser Vorschlag: Gleichberechtigung von Mann und Frau! 20 Jahre Parteienherrschaft haben es noch nicht fertiggebracht, dieses Grundrecht zu verwirklichen: Die Anerkennung der Haushaltstätigkeit als Beruf. Diesen Beruf rechtlich gleichrangig neben andere Berufe zu stellen und durch Hausfrauengehalt abzugelten. Hausfrauengehalt!!! Die echte Freiheit für die Frauen!“⁽⁵²⁾

Außerdem nahm er vor der “documenta 5”, im Mai 1971, an der Kunstausstellung “experimenta 4” in Frankfurt teil. Er zog afrikanische Tracht an und führte die Schauspiele „Warum wollen wir nicht endlich einmal über die Bundeswehr demokratisch

entscheiden?“ und „Wer ist noch an politischen Parteien interessiert?“ auf.

Er war beschäftigt mit Umweltschutz. Die Aktion *Überwindet endlich die Parteiendiktatur. Rettet den Wald!*, die im Dezember 1971 nach der Eröffnung einer Ausstellung in Neapel mit der Aktion *Freier demokratischer Sozialismus: Organisation für direkte Demokratie durch Volksabstimmung*, stattfand, richtete sich gegen die Erweiterung der Tennisanlage des Rochus-Clubs im Grafenberger Wald in Düsseldorf. 50 Schüler und Studenten führten den Zug an. Viele Bürger folgten der Demonstration und diese hatte viel Erfolg. Das war die erste ökologische Aktion innerhalb seiner Kunst. Auch bei der “documenta 7” behauptete er die Wiederherstellung der Einheit von Mensch und Natur.

2. Die Plastische Kunstwerke

Es gibt viele Werke von Joseph Beuys, und deren Wirkung ist ungeheuer. Seit Aufnahme seines Studium an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf bis zu seinem Tode 1986 wurden etwa 70 Aktionen und rund 50 Installationen ausgeführt. Außerdem beschäftigte er sich mit 130 Einzelausstellungen und zeigte politische Aktivität besonders in der Mitte der siebziger Jahre wie Vorträge, Diskussion und Interviews.

Zu bedenken ist, dass seine Kunstwerke Mitteilungsinstrumente sind. An seinen Werken sieht man seine Ideen und Meinungen und „was Beuys von seinem Publikum

gefordert hatte, war einfach nachzudenken, sich Fragen gerade zu diesen ungewöhnlichen Materialien zu stellen, selbst wenn sie unbeantwortet bleiben.“⁽⁵³⁾

2.1. Aktionen

2.1.1. Teilnahme an der “documenta 3-7”

Eine der großen internationalen Kunstausstellungen ist die “documenta”. Diese findet alle vier Jahre in Kassel statt. Beuys nahm an dieser berühmten Ausstellung seit 1964 teil. Der Kasseler Maler und Akademieprofessor Arnold Bode versuchte 1955 nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges durch eine „Präsentation der Kunst des zwanzigsten Jahrhunderts“ Deutschland wieder in einen Dialog mit der Welt zu bringen und in das internationale Kunstgeschehen einzubeziehen.⁽⁵⁴⁾

Von 1964 bis 1977 beteiligte Beuys sich an der “documenta” in Kassel. Auf der 3. “documenta” stellte er die *Zeichnungen und Plastiken aus den Jahren 1951-1956* vor, und an der 4. “documenta” nahm er mit der Installation *Raumplastik* teil. So äußerte er sich 1977 über die Beteiligung an der “documenta 3-7”:

„Für mich hat es eine ganz große Bedeutung dadurch gehabt, daß wichtige Stufen meiner Vorstellung von der Entwicklung der Kunst durch das, was ich auf der documenta gemacht habe, bis an den Punkt herangeführt werden konnten, wo das ganze Problem der Kunst selbst zutage treten kann.“⁽⁵⁵⁾

Im Jahr 1972 machte er eine spektakuläre Aktion auf der “documenta 5”. Dort eröffnete er das Informationsbüro der *Organisation für direkte Demokratie durch Volksabstimmung* (vgl. das Kapitel 1.5.3.). Er führte auf der Teilnahme zum 6. Male an der “documenta” die *Honigpumpe am Arbeitsplatz* vor, ein Modell für menschliche und gesellschaftliche Kreisläufe in direktem Kontakt, in dem Raum der *100 Tage Freie Internationale Hochschule für Kreativität und Interdisziplinäre Forschung e.V.*, in dem er pausenlos mit dem Publikum diskutierte, wie an der “documenta 5”. Das Beuys’sche ökologische Projekt *7000 Eichen* fand auf der “documenta 7” statt. Er versuchte 7000 Eichen zu pflanzen. Diese Aktion wurde auch nach seinem Tod auf der “documenta 8” (1987) übernommen und sein Sohn Wenzel Beuys pflanzte die letzte der *7000 Eichen*.

2.1.2. Teilnahme an der “Biennale”

Die Biennale von Venedig entstand 1895 als internationale Kunstausstellung in Giardini Castello. In den 1930er Jahren wurde die veranstaltende Institution zu einer autonomen Institution, die von da an auch Festivals für Musik (seit 1930), Film (seit 1932) und Theater (seit 1934) ausrichtete. Als Konsequenz der politischen Ereignisse des Jahres 1968 stellte die Biennale einige ihrer traditionellen Aktivitäten ein. 1973 wurde die Organisation reformiert, und seit 1975 veranstaltet sie auch internationale Ausstellungen für Architektur. 1998 erhielt die Biennale ein neues Statut.⁽⁵⁶⁾

An der "Biennale" nahm Beuys 1976 mit der Installation *Tramstop, Straßenbahnhaltestelle 1* teil, die aus einer 8,60 m langen Straßbahnschiene und einem langen Kanonenrohr bestehen, worauf ein Menschenkopf aus Eisen steckt. Das war seine Erinnerung an seine Kindheit. Das Monument *Der eiserne Mann*, das von dem Statthalter des Großen Kurfürsten im 17. Jahrhundert, Johann Moritz Graf von Nassau, aufgestellt wurde, stand an der Haltestelle der Straßbahn, mit der Beuys zur Volksschule fuhr. In einem Interview mit der WELT am SONNTAG zum Thema "Es gärt in der Kunst" sagte Harald Szeemann über die große Biennale-Schau⁽⁵⁷⁾:

„Ausgangspunkt meiner Überlegungen war die Sozialutopie der 60er-Jahre, besonders die von Joseph Beuys. Für Beuys war das Individuum ein Elementarteilchen einer Kreativitätstheorie, die für alle Menschen galt. Das war ein wichtiger Ansatz für die Entwicklung der Menschheit, aber auch für die Kunst des 20. Jahrhunderts.“

2.2. Installationen

2.2.1. *Stuhl mit Fett* (1963) ^(foto2)

Wie oben erwähnt hinterließ die Erfahrung im zweiten Weltkrieg bei Beuys einen starken Eindruck und so erklärte er, warum er Fett als Arbeitsmaterial für seine Kunstwerke benutzt:

„Ich war gezwungen Fett zu nehmen, weil es tatsächlich kein anderes

Material gibt, das eine solche Anmutungsqualität hat, wodurch die ganzen Kreativitätszentren... – Formpol, Bewegungspol, chaotischer Pol – aufgeführt werden können. Dadurch kamen die ganzen Aggressionen zustande aus der Ecke des Theoretikertums, aus der Ecke der empfindsamen Menschen, aus der Ecke derjenigen, die sofort zuschlagen.“⁽⁵⁸⁾

„Das Fett auf dem *Stuhl mit Fett*“, sagte Beuys, „behält etwas vom chaotischen Charakter⁽⁵⁹⁾“ und „diese Art Fettecke schneidet den menschlichen Körper in einer Gegend an, wo gewisse emotionelle Kräfte zu Hause sind“⁽⁶⁰⁾. Wichtig ist, dass die Symbolisierung von Fett und Filz in seine Theorie den „erweitertern Kunstbegriff“ brachte.⁽⁶¹⁾

2.2.2. *Blitzschlag mit Lichtschein auf Hirsch* (1958-85)

Diese Installation wird im Museum für Moderne Kunst in Frankfurt ausgestellt. Die Baupläne des Museumsneubaus konnten entsprechend der Höhe, die sie brauchte, für den Aufbau des Werks noch modifiziert werden. Das Monument in seiner heutigen Form ist ein Raum, „in dem sich Menschen treffen, um gemeinsam zu arbeiten (Beuys)“. Im Raum gibt es die umfassende Werkgruppe, die 39 Elemente. Sie bestehen aus einem 6 Meter großen Objekt [Blitzschlag], silbrig-matt glänzenden Aluminium [Hirsch], den 35 amorphen Lehmelementen [Untiere], einer Eisenlore auf drei Rädern darstellt, auf der

der Bronzeabguß einer Spitzhacke aufgestellt ist [Ziege] und einer kastenförmigen Bronzeskulptur, die auf einem eisernen dreibeinigen Bildhauer-Modellierfuß aufgesetzt ist [Boothia Felix]. Alle Bestandteile davon gehen zurück auf die Ausstellung *Zeitgeist*, die 1982 im Martin-Gropius-Bau in Berlin stattfand. Dort baute er ein Werkensemble mit dem Titel *Hirschdenkmäler* auf.

Die Skulpturen *Blitzschlag* und *Boothia Felix* geben Hinweise auf die Kräfte und die Energien von Natur und Hirsch. Ziege und Untiere beschreiben den Beginn des Evolutionsprozesses der Welt. Von alters her wurde der Hirsch im alten Griechenland, im römischen Reich und auch in Ostgermanien für ein heiliges Tier gehalten. Eine Schöpfungsgeschichte wird ablesbar, bei der es um das Verhältnis von Natur und Kultur geht. ⁽⁶²⁾

2.2.3. Beuys-Block

Beuys-Block heißt die endgültige Sicherstellung für das Hessische Landesmuseum Darmstadt. Diese setzt sich aus 257 Objekten und 26 Zeichnungen zusammen. Bis 1984 arbeitete er an diesem Werkkomplex. Karl Ströher ist 1890 im vogtländigschen Rothenkirchen geboren und war der Darmstädter Sammler, der sich für die abstrakte deutsche und europäische Kunst interessierte und Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen beispielweise von Paul Klee⁽⁶³⁾, Oskar Schlemmer⁽⁶⁴⁾ und Wassily Kandinsky⁽⁶⁵⁾

sammelte. 1967 war die erste Begegnung mit dem Werk von Beuys und im Herbst kaufte er die Kunstwerke *en bloc*, die 142 Werke aus der Beuys'schen Ausstellung *Parallelprozeß*. Im Februar 1969 gewann Ströher den Bestand des *FOND*. Vier Monate danach trafen Ströher und Beuys eine Vereinbarung. Mit diesem Vertrag sammelte Ströher rund zwei Drittel des gesamten Kunstwerks von Beuys, und sie sind später *Beuys-Block* genannt worden. Er gab diese seine Sammlungen ans Hessische Landesmuseum, und 1968 schloss er einen entsprechenden Leihvertrag mit der Landesregierung ab. Nach dem Tod Stöher's (1977) wurden einige Teile von den Sammlungen wegen eines finanziellen Problems getrennt, aber die Hessische Kulturstiftung rettete die Situation. Sie erwarb mit dem Kaufvertrag vom 25. Januar 1989 den *Beuys-Block* für das Hessische Landesmuseum Darmstadt.

Anhang

Fotos und Tabellen

Fotos

(1) Der Hut



(2) Stuhl mit Fett



Biografie

1921	Geburt in Krefeld am 12. Mai als Sohn eines Kaufmanns
1938	Erste Begegnung mit Photos von Plastiken Wilhelm Lehmbrucks
1940	Abitur in Kleve/ Entschluss Bildhauer zu werden (bei Achille Moortegat)
1941- 45	Soldat als Sturzkampfflieger im zweiten Weltkrieg
1945	Beeindruckt von Gegenden wie Schwarzes Meer, Russische Steppe, Krim, Odessa, Apulien usw.
1946	Gefangenschaft
1946- 55	Frühjahr Entlassung; Vorbereitung auf das Akademiestudium
1947- 49	Mitglied im Klever Künstlerbund
1949- 51	Studium der Malerei und der Bildhauerei an der Kunstakademie Düsseldorf bei Joseph Enseling
1952- 54	Meisterschüler von Ewald Materé
1953	Erste Einzelausstellung von Skulpturen und Zeichnungen <i>Zeichnungen, Holzschnitte, Plastische Arbeiten</i> , Haus van der Grinten in Kranenburg und Von-der-Heydt-Museum in Wuppertal
1955- 57	Feldarbeit auf dem Besitz der Familie van der Grinten, um von seiner Depressionen zu genesen
1959	Heirat mit Eva Wurmbach (1961 Geburt des Sohnes Wenzel, 1964 Geburt der Tochter Jessyka)
1961	Professur an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf für Monumentale Bildhauerei <i>Ausstellung Zeichnungen, Aquarelle und Ölbilder, Plastische Bilder</i> , die Sammlung von der Grinten, Kranenburg
1963	Teilnahme an der Fluxus-Veranstaltung <i>FESTUM FLUXORUM FLUXUS</i> an der Düsseldorfer Akademie mit erster Aktion <i>Sibirische Symphonie 1. Satz</i> Erste Fett-Ausstellung in der Galerie Zwiener, Köln anlässlich eines Vortrags von Allan Kaprow
1964	Aktion <i>Das Schweigen von Marcel Duchamp</i> wird überbewertet Erste Teilnahme an der documenta 3 , Kassel, mit Zeichnungen und Plastiken aus den Jahren 1951-56
1965	Erste Galerieausstellung bei Alfred Schmeler in Düsseldorf
1966	Aktion <i>EURASIA</i> und <i>34. Satz der Sibirischen Symphonie</i> in Kopenhagen FLUXUS-Demonstration <i>MANRESA</i> mit Henning Christiansen und Björn Norgaard, Galerie Schmeler

1967	Aktion <i>Eurasienstab 82 min Fluxorum Organum</i> mit Henning Christiansen in Wien Gründung der Deutschen Studentenpartei
1968	Teilnahme an der "documenta 4" mit der Installation <i>Raumplastik</i> Aktion <i>VACUUM _ _ _ MASSE</i> , in der Galerie Art Intermedia, Köln
1970	Ausstellung von <i>The Pack</i> in Edinburgh <i>CELTIC, Schottische Symphonie</i> mit Henning Christiansen, Edinburgh College of Art, Edinburgh Gründung der Organisation der Nichtwähler, Freie Volksabstimmung
1971	Erste Ausstellung in Lucia Amelios Modern Art Agency, Neapel, <i>Ciclo sull' opera di Joseph Beuys 1946-71</i> (130 Zeichnungen und Konzepte aus der Sammlung Lutz Schirmer)
1972	30. Juni- 8. Oktober Teilnahme an der "documenta 5" , Kassel, 100 Tage Ausstellungsbüro seiner Organisation für direkte Demokratie durch Volksabstimmung <i>La Rivoluzione siamo Noi</i> , Diskussion mit Renato Guttuso zum Thema Freier Demokratischer Sozialismus, in Rom Manifest mit Heinrich Böll <i>Freie Internationale Universität</i> Annahme von 142 durch numerus clausus abgewiesene Studenten in die Beuys-Klasse, daraufhin fristlose Entlassung von Beuys durch den Kultusminister wegen „Hausfriedensbruch“ (Urteil des Rechtsstreites 1978, mit dem Ergebnis, dass die Kündigung unrechtmäßig war)
1973	Gründung des Vereins zur Förderung einer ‚Freien Internationalen Hochschule für Kreativität und interdisziplinäre Forschung‘ (zus. Mit Georg Meisermann, Klaus Staeck u. Willi Bongard)
1974	Gründung einer Freien Internationalen Hochschule für Kreativität und interdisziplinäre Forschung in Düsseldorf (zus. mit Heinrich Böll) Erster Aufenthalt in den USA <i>Energy for a Western Man</i> , Dayton Gallery 12, Minneapolis <i>The secret block for a secret person in Ireland</i> , Museum of Modern Art in Oxford, Belfast, Edinburgh, Dublin Aktion <i>I like America and America likes me</i> , Rene Block Gallery, New York <i>Feuerstätte</i> , das Environment wird 1977 vom Kunstmuseum Basel erworben <i>Tracce in Italia</i> , Modern Art Agency, L. Amelio, Neapel Gastprofessur im Wintersemester an der Hochschule für Bildende Künste, Hamburg

1976	<p>Ausstellungsbeiträge zur "Biennale" in Venedig mit der Installation <i>Tramstop, Straßenbahnhaltestelle 1</i></p> <p>Rauminstallation <i>Zeige deine Wunde</i>, Kunstforum München</p>
1977	<p>Teilnahme an der "documenta 6", Kassel, mit der Installation <i>Honigpumpe am Arbeitsplatz</i> und <i>100 Tage Freie Internationale Hochschule für Kreativität und Interdisziplinäre Forschung e.V.</i></p> <p>Gespräch mit Rudi Dutschke auf der documenta</p>
1978	<p>Zurückweisung der Berufung als Professor für allgemeine Gestaltungslehre an der Akademie für Angewandte Kunst in Wien und Nutzungsrecht für das Atelier</p> <p>Nominierung als Mitglied der Akademie der Künste in Berlin</p> <p>Beuys erhält den Thorn-Prikker-Ehrenpreis der Stadt Krefeld</p> <p>Anlässlich der Teilnahme an der Basler Fasnacht, wo Nachbildungen des Beuys'schen Filzanzuges vorgeführt werden, entsteht 1979 die <i>Feuerstätte 2</i>, ein Geschenk an das Basler Kunstmuseum</p>
1979	<p>Beuys erhält den Kaiserring der Stadt Goslar</p> <p><i>Basisraum Nasse Wäsche</i>, Installation in Wien, Galerie R.H.Mayer</p> <p>Teilnahme an der Bienal Internacional de São Paulo mit <i>Brazilian Fond</i></p> <p>Retrospektive im Solomon R. Guggenheim Museum, New York</p> <p>Kandidatur für das Europaparlament</p>
1980	<p>Gastprofessur an der Frankfurter Städelschule</p> <p>Kandidatur für die Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen als Vertreter der Grünen</p> <p>Teilnahme an der "Biennale" in Venedig mit der Installation <i>Das Kapital –Raum 1970-77</i></p> <p>Gründung des Forschungsinstitutes "Erweiterter Kunstbegriff", Geschäftsstelle Staatliche Kunstakademie Düsseldorf, Raum 3</p>
1981	<p>Ernennung zum Mitglied der Royal Academy of Fine Arts, Stockholm</p> <p>Installation von <i>Terremoto in Palazzo</i>, Fondazione Lucio Amelio, Neapel</p>
1982	<p>Teilnahme an der "documenta 7" mit der Aktion <i>7000 Eichen</i></p> <p>Installation <i>Dernier espace avec introspecteur 1964-82</i>, in der Galerie Durand-Dessert, Paris (heute in der Staatsgalerie Stuttgart)</p> <p>Teilnahme an der Ausstellung <i>Zeitgeist</i> in Berlin mit <i>Hirschdenkmäler</i> (Werkstatt). Später entwickelte Beuys daraus das Environment <i>Blitzschlag mit Lichtschein auf Hirsch</i></p>

1983	Installation von <i>Das Ende des 20. Jahrhunderts</i> , Kunsthalle Düsseldorf, Museum Moderner Kunst, Wien, 1984 von der Staatsgalerie München erworben Installation <i>Hinter dem Knochen wird gezählt – SCHMERZRAUM</i> , Galerie Konrad Fischer, Düsseldorf
1984	Beuys Ausstellung im Tokioter Seib-Museum, das 500 Eichen für die Aktion <i>7000 Eichen</i> spendet Installationen von <i>Wirtschaftswerte</i> und <i>Fond V /2</i> in der Ausstellung <i>von hier aus</i> , Messegelände Düsseldorf Aufbau der Skulptur <i>Olivestones</i> vor dem Castello di Rivoli, Turin
1985	Ausstellung <i>Braunkreuz</i> in Nijmegen und in Münster Ausstellung <i>Kreuz + Zeichen, Religiöse Grundlagen im Werk von Joseph Beuys</i> , Suermondt-Ludwig-Museum Aachen Teilnahme an der Eröffnung der Londoner Ausstellung <i>German Art in the Twentieth Century Painting and Sculpture 1905-1985</i> mit der Installation von <i>PLIGHT</i> , Anthony d'Offay Galery, London Installation von <i>Palazzo Regale</i> , Museo di Capodimonte, Neapel
1986	Beuys erhält den Wilhelm-Lehmbruck-Preis der Stadt Krefeld 23. Januar Starb in Düsseldorf nach einer seltenen Entzündung des Lungengewebes an Herzversagen
1987	"documenta 8": Wenzel Beuys pflanzt die letzte der <i>7000 Eichen</i>

Quellen

Printmedien

Bodemann-Ritter, Clara (1977): Jeder Mensch ein Künstler; Gespräche auf der
documenta 5/ 1972, 6. Auflage, Berlin, Ullstein

Oman, Hiltrud (1998): Joseph Beuys -Die Kunst auf dem Weg zum Leben-
Mit einem Essay von Lukas Beckmann, München,
Wilhelm Heyne Verlag GmbH&Co.KG

Stachelhaus, Heiner (2001): Joseph Beuys, 5. Auflage, München, Econ Ullstein
List Verlag GmbH & Co.KG

Internet

<http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/BeuysJoseph/> (16. Dezember 2002)

<http://www.fiu-verlag.com/images/FIUBrosch.doc> (29. Dezember 2002)

<http://www.gnadenthal.de/beuys.htm> (16. Dezember 2002)

http://www.rasscass.com/templ/te_bio.php?PID=1034&RID=1 (4. Januar 2003)

<http://www.sfgb-b.ch/d/4/tgprojekt/the50ies/beuys.htm> (4. Januar 2003)

<http://www.wissen.de/> (16. Dezember 2002)

Fußnoten und Anmerkungen

⁽¹⁾ <http://www.gnadenthal.de/beuys.htm> (16. Dezember 2002)

⁽²⁾ Stachelhaus (2001), S.19

⁽³⁾ Der Begriff der Kosmologie: die Lehre vom Aufbau des Weltalls und von seiner Einordnung in Raum und Zeit (wissen.de-Lexikon, <http://www.wissen.de> 16. Dezember 2002)

⁽⁴⁾ Der Begriff der Anthropologie: die Wissenschaft vom Menschen unter besonderer Berücksichtigung der biologischen, philosophischen, pädagogischen und theologischen Sicht (dto.)

⁽⁵⁾ Der Begriff der Physik: die Wissenschaft von den Vorgängen in der unbelebten Natur (dto.)

⁽⁶⁾ Der Begriff der Chemie: die Lehre von den Stoffen und Stoffumwandlungen (dto.)

⁽⁷⁾ Der Begriff der Botanik: die Wissenschaft von den Pflanzen, Teilgebiet der Biologie (dto.)

⁽⁸⁾ Der Begriff der Mythologie: 1. Gesamtheit der Mythen (z. B. Mythologie der Japaner, Griechen, Römer), 2. Wissenschaft von den Mythen, ihrer Entstehung und Deutung (dto.)

⁽⁹⁾ Der Begriff der Biologie: die Lehre vom Leben, die sich mit den Organismen und den sich an ihnen abspielenden Vorgängen befasst (dto.)

⁽¹⁰⁾ Der Begriff der Zoologie: die Wissenschaft vom Bau und den Lebensfunktionen der Tiere, Teilgebiet der Biologie (dto.)

⁽¹¹⁾ Der Begriff der Geographie: die Wissenschaft, die die Erdoberfläche als Ganzes und ihre unter verschiedenen Aspekten abgegrenzten Teilräume erforscht (dto.)

⁽¹²⁾ Stachelhaus (2001), S.28-29 In: Die Katalogen zu den Van-der-Grinten-Ausstellungen 1961, Klever Museum Haus Koekkoek

(13) Ebd., S.33

(14) Ebd., S.37

(15) Ebd., S.39

(16) Ebd., S.39

(17) Ebd., S.64

(18) Ebd.

Das Tonbandinterview wurde von Piet van Dalen, Direktor des Zeeuws-Museum in Middelberg, Zeeland aus Anlass der Sonsbeeker Plastik-Biennale 1971 –Thema: *Jenseits der Begrenzung* mit Frau van der Grinten geführt.

(19) Ebd., S. 69-70

Adriani, Götz/ Winfried Konnertz/ Karin Thomas (1973): Joseph Beuys, München dies.: Joseph Beuys (1981): Leben und Werk, Köln, erw. u. gestraffte Neuauflage Altenberg, Theo/ Oswald Oberhuber (1983): Gespräche mit Beuys, Wien-Friedrichshof

(20) Ebd. S.103

(21) Johannes Stüttgen: 1945 wurde er geboren und bekam 1977 von Beuys persönlich den Auftrag, die Ereignisse an der Akademie niederzuschreiben.

(<http://www.fiu-verlag.com/aktuell2.htm>, 9. Januar 2003)

(22) Stachelhaus (2001), S.125

(23) Johannes Rau: 1970 wurde er Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, bis er 1978 seine Wahl zum Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen erfolgte. Am 23. Mai 1999 wurde Johannes Rau von der Bundesversammlung im Berliner Reichstagsgebäude zum achten Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland gewählt. (Rasscass, <http://www.rasscass.com/>, 5. Januar, 2003)

(24) Stachelhaus (2001), S.111-112

(25) Ebd. S.128

(26) Heinrich Böll: (1917-1985) Als unbestechliche moralische Instanz und politisch engagierter Autor kämpfte Böll gegen die Einschränkungen menschlicher Freiheit durch politische und öffentliche Systeme. Böll erhielt 1972 den Nobelpreis für Literatur. (wissen.de-Lexikon, <http://www.wissen.de>, 9. Januar 2003)

(27) Peter Handke: (1942-) Der österreichische Schriftsteller zeigt in seinen frühen Werken die Abhängigkeit des Menschen von der Sprachkultur in einer Flut von Worten und Phrasen und sucht in bewusster Nutzung des sprachlich Möglichen nach neuen Darstellungsweisen seiner "Wirklichkeit". In neuerer Zeit greift er zunehmend auf die klassisch-literarische Tradition des psychologischen Erzählens zurück.

(wissen.de-Lexikon, <http://www.wissen.de>, 9. Januar 2003)

- (28) Uwe Johnson: (1934-1984) Mehrfache Ehrungen (u. a. Georg-Büchner-Preis 1971); schilderte in eigenwilliger experimenteller Prosa Lebensläufe von Menschen aus der DDR und der BR Deutschland. Er unterzog dabei eine deutsche Region (nordwestliches Mecklenburg) mit ihren sprachlichen, historischen, ethnischen und landschaftlichen Eigenheiten einer kritischen Inventur. Er thematisierte den Provinzialismus und machte ihn mit moralischem Rigorismus zu einem Gegenstand weltliterarischer Bedeutung.

(wissen.de-Lexikon, <http://www.wissen.de>, 9. Januar 2003)

- (29) Martin Walser: (1927-) Einer der bedeutendsten Vertreter der deutschen Gegenwartsliteratur. Ein zentrales Thema in Walsers Romanen ist die Identitätsfindung des (aus der Mittelschicht stammenden) Einzelnen und seine Selbstbehauptung in einer von Leistungsdruck, Heuchelei, Anpassungszwängen und Konkurrenzdruck geprägten Gesellschaft. Neben Romanen und Erzählungen schreibt Walser vor allem Theaterstücke und Hörspiele.

(wissen.de-Lexikon, <http://www.wissen.de>, 9. Januar 2003)

- (30) Jim Dine: (1935-) Von 1960 an wurde seine Arbeit von dem Erscheinen auf der internationalen Kunstszene im Umkreis der entstehenden Pop-art geprägt. 1967 war er auf der "documenta 4" in Kassel vertreten. 1993 begann mit einer Serie von Zeichnungen des Untersbergs. Seither kommt Dine jährlich nach Österreich, um an der Sommerakademie zu unterrichten.

(<http://www.thomastik.com/infeld1/ausstellung/jimdine.htm>, 9. Januar 2003)

- (31) Richard Hamilton: Der englische Maler und Graphiker Richard Hamilton (geb. 1922) beschäftigt sich seit 1947 mit dem Roman Ulysses von James Joyce. Die Ausstellung dokumentiert diese Auseinandersetzung mit etwa 100 Arbeiten in Gestalt von Studien, Zeichnungen und Graphiken, die zwischen 1948 und 2001 entstanden sind. In der Absicht, Illustrationen für eine neue Ausgabe des Romans zu schaffen, entstehen zwischen 1948 und 1949 Zeichnungen und Aquarelle.

(http://www.germangalleries.com/Kunsthalle_Tuebingen/Hamilton.01.html, 9. Januar 2003)

- (32) David Hockney: (1937-) Zentrales Thema seiner Gemälde und Grafiken ist der Raum: von der intimen Nahaufnahme seiner frühen Akte bis zum weit gefassten Überblick seiner monumentalen Bilder des Grand Canyon.

(<http://www.galeriekaessweiss.com/artists/hockney/biographie.html>, 9. Januar 2003)

- (33) R.B. Kitaj: (1932-) Der aus Amerika stammende, später in Grossbritannien lebende Ronald B. Kitaj hat einen Sinn für Romantik in Verbindung mit dem Interesse am

- Erzählerischen und macht mit D. Hockney auch den wesentlichen Unterschied zwischen der britischen und der amerikanischen Pop Art aus.
(http://www.sfgb-b.ch/d/4/tgprojekt/pady_60s/kitaj.htm, 9. Januar 2003)
- (34) Gerhard Richter: Es ist die erste Präsentation, die sich ausschließlich dem Motiv der Landschaft widmet.
(http://www.germangalleries.com/Sprengel_Museum/Ausstellungen1998.html, 9. Januar 2003)
- (35) Günter Uecker: (1930-) 1955 - 58 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf. 1975-95 Professor an der Kunstakademie in Düsseldorf. "documenta 3, 4, 5". 1971 Biennale von Venedig, anschließend Muzeum Sztuki, Lodz. Günther Uecker lebt und arbeitet in Düsseldorf.
(<http://www.mh-luebeck.de/galerie/brahmsbilder/UECKER/frame-uecker-bio.htm>, 9. Januar 2003)
- (36) Stachelhaus (2001), S.129
- (37) Ebd., S.129
- (38) <http://www.fiu-verlag.com/images/FIUBrosch.doc> (29. Dezember 2002)
- (39) Oman (1998), S92
- (40) Bodemann-Ritter, Clara (1977): Jeder Mensch ein Künstler; Gespräche auf der documenta 5/ 1972, 6. Auflage, Berlin, Ullstein
- (41) Ingrid Burgbacher-Krupka (1977): Prophete rechts, Prophete links, Nürnberg, Verlag für moderne Kunst, S. 63
- (42) Oman (1998), S145-146
- (43) AUD –Aktionsgemeinschaft Unabhängiger Deutsche: Der Gründer ist August Haußleitner. Die AUD arbeitete Mitte der 70er Jahre eng mit dem "'Weltbund zum Schutze des Lebens" zusammen, einer Organisation, die "unterschiedlichen rechten und rechtsextremistischen Strömungen zur ideologischen Weiterentwicklung im Bereich Umwelt- und "Lebens"schutz diente".
(<http://www.laubenburg.de/010928-beuys.htm>, 9. Januar 2003)
- (44) Benno Ohnesorg: Der 26-jährige Benno Ohnesorg demonstrierte am 2. Juni 1967 gegen den Besuch des Schah von Persien, als die Polizei den Platz vor der West-Berliner Oper mit brachialer Gewalt zu räumen begann. In einer Seitenstraße fielen dann die tödlichen Schüsse aus der Dienstwaffe eines übereifrigen Polizisten. Aus einer lokal begrenzten Revolte wurde eine bundesweite Protestbewegung. Mit ihr begann der Aufstieg des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes. (Deutschlandradio, <http://www.dradio.de/cgi-bin/es/neu-campus/5175.html>, 9. Januar 2003)

- (45) <http://www.fiu-verlag.com/images/FIUBrosch.doc> (9. Januar 2003)
- (46) Norbert Kricke: (1922-1984) Der deutsche Bildhauer Kricke trug nach 1945 mit dynamisierten Metallplastiken entscheidend zum Neubeginn der deutschen abstrakten Plastik bei und schuf in den Raum ausgreifende Linienplastiken. (wissen.de-Lexikon, <http://www.wissen.de>, 9. Januar 2003)
- (47) K.O.Götz: (1914-) Ein Hauptvertreter der informellen Malerei. Um 1933 entstanden seine ersten abstrakten Arbeiten, die ihm von 1933 bis 1945 ein Ausstellungsverbot durch die Nationalsozialisten eintrugen. Von 1959 bis 1979 war er Professor an der Düsseldorfer Kunstakademie. Er lebt und arbeitet seit 1975 in Wolfenacker im Westerwald. (<http://www.rimbaud.de/goetz.html>, 9. Januar 2003)
- (48) Gerhard Hoehme: (1920-1989) Hoehme hat mit seinen eigenwilligen und vielschichtigen Arbeiten in den fünfziger Jahren einen wesentlichen Beitrag zum deutschen Informel geleistet. Von 1960 bis 1984 leitete er als Professor eine der vitalsten Klassen für Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf mit ersten Schülern wie Sigmar Polke, Chris Reinecke und anderen.
(http://www.germangalleries.com/Kunsthalle_Duesseldorf/Hoehme.01.html, 9. Januar 2003)
- (49) Stachelhaus (2001), S.118
- (50) Jörg Immendorff: (1945-) In seinen Arbeiten thematisiert Immendorff die deutsche Vergangenheit und Gegenwart sowie die Rolle der Kunst und des Künstlers in der Gesellschaft. Dinge, Menschen und oft auch sich selbst stellt er in grellen Farben und einer realistisch-expressiven Malweise dar. Er lebt und arbeitet in Düsseldorf, Hamburg und Frankfurt.
(<http://sammlung-essl.at/deutsch/kuenstler/immendorff/portrait.html>, 9. Januar 2003)
- (51) Willy Brandt: (1913-1992) Ursprünglich Herbert Karl *Frahm*, SPD-Politiker. 1969-1974 war Brandt Bundeskanzler einer SPD/FDP-Koalitionsregierung.
(wissen.de-Lexikon, <http://www.wissen.de/>, 9. Januar 2003)
- (52) Stachelhaus (2001), S.141
- (53) Oman (1998), S.74
- (54) <http://www.documenta.de/data/german/index.html> (31. Dezember 2002)
- (55) <http://www.froelichundkaufmann.de/Shop.asp?shidip=1761670111200315222&art=6394> (9. Januar 2003)
- (56) <http://www.universes-in-universe.de/car/venezia/index.htm> (18. Dezember 2002)
- (57) <http://www.malweiber.de/news/biennale.htm> (9. Dezember 2003)
- (58) Annelie Pohlen (1978): Heute Kunst Nr. 21/ 1978 Februar-April 15-18; Interview mit Joseph Beuys, S18

⁽⁵⁹⁾ der chaotischen Charakter: (=Chaos-Begriff); „Mein Chaosbegriff ist ein sehr ursprünglicher. Alles kommt aus dem Chaos ... Das muss man sich vorstellen wie eine zusammenhängende, sehr komplexe Energie, die aber keine bestimmte, sondern eine unbestimmte Stoßrichtung hat. Das Wörtchen unbestimmt passt sehr gut auf den Chaosbegriff, wie ich ihn anwende. Und dann sind alles andere Bestimmungen davon. Nur aus dem Chaos kann etwas kommen ... Form ist so betrachtet ein Gegenpol zum Begriff Chaos. Das ist ein polarischer Prozess. ...Alles kommt aus dem Chaos ... aus einer zusammenhängenden, sehr komplexen Energie.“

V. Harlan, R. Rappmann, P. Schata (1980): Soziale Plastik, Achberg, Achberger Verlag S. 135

⁽⁶⁰⁾ Stachelhaus (2001), S.92

⁽⁶¹⁾ 'Aus der Symbolisierung von Fett als Wärme- und Filz als Isolationselement entwickelt sich Anfang der 60er Jahre die Plastische Theorie.'

Oman (1998), S.69

⁽⁶²⁾ Mario Kramer: Informationsblatt über „Joseph Beuys ;Blitzschlag mit Lichtschein auf Hirsch, 1958-85“, Museum für Moderne Kunst, Frankfurt a.M

⁽⁶³⁾ Paul Klee: (1879-1940) Ein schweizer Maler und Grafiker. Sein Stil ist durch ein starkes spielerisches Element gekennzeichnet, das dem Surrealismus verwandt ist und dem die bevorzugten Techniken zarter Federzeichnungen und luftiger Aquarelle mit mosaikhafter Farbigkeit entgegenkommen.

(wissen.de-Lexikon, <http://www.wissen.de/>, 9. Januar 2003)

⁽⁶⁴⁾ Oskar Schlemmer: (1888-1943) Der deutsche Maler und Grafiker entwickelte seit 1915 einen Stil, der mit geometrisch aufgebauten Figurenkompositionen in Weiterentwicklung des neoimpressionistischen Ordnungswillens neue Form-Raum-Verhältnisse schuf; auch Bühnenbilder und Wandmalereien.

(wissen.de-Lexikon, <http://www.wissen.de/>, 9. Januar 2003)

⁽⁶⁵⁾ Wassily Kandinsky: (1866-1944) Der russische Maler war seit 1896 in München. Kandinsky war einer der einflussreichsten europäischen Künstler der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts, der Begründer der ungegenständlichen Malerei. Der abstrakte Expressionismus Kandinskys wandelte sich um 1920 zu einem geometrisierenden Stil mit klarem Flächengrund und ungebrochenen Farben. Im Späterwerk kehrte er zu freieren und spielerischen Formen zurück.

(wissen.de-Lexikon, <http://www.wissen.de/>, 9. Januar 2003)